



Abgeschlossen ist die glanzvolle Lebensrunde der zwei ersten sowjetischen künstlichen Erdtrabanten, deren Erscheinen nachhaltig im Gedächtnis der Menschheit haften bleiben wird.

Und immer noch strömt täglich eine große Zahl von Briefen, Zuschriften und Grußbotschaften aus vielen Städten und Dörfern des Sowjetlandes, aus den benachbarten und den weit entlegenen Ländern des Erdballs nach Moskau. Es schreiben Gelehrte, Arbeiter, Erfinder, Studenten, Bauern, Soldaten, Ärzte ... Es gibt Briefe mit genauer Anschrift: An das sowjetische Komitee für das Internationale Geophysikalische Jahr. Andere schreiben wiederum einfach: „UdSSR. Moskau. Sputnik“. Und alle sind dessen gewiß, daß der Brief die richtige Stelle erreichen wird.

Sputnik! Braucht man denn da noch etwas weiteres zu erklären?

Und wovon schreibt man? Man verleiht seiner Freude, seiner Bewunderung und Begeisterung Ausdruck. Man bietet Entwürfe neuer Weltraumschiffe an. Meistens sind diese naiv und phantastisch, doch werden sie absolut uneigennützig, von ganzem Herzen, angeboten. Man bringt seinen heißersehten Wunsch zum Ausdruck, als erster in den Kosmos zu fliegen, eine Weltraumfahrt mit dem nächsten sowjetischen Erdtrabanten oder in einer interplanetaren Rakete zu unternehmen. Und daß diese bestimmt, ganz bestimmt starten werden, daran läßt keiner der Absender auch den mindesten Zweifel aufkommen. Die praktischen Amerikaner bitten um Auskunft, wann die Fahrkarten für Mondreisen zum Verkauf gebracht werden, was wohl ein solcher Schein kosten mögen wird und bitten, ihnen das Recht auf die erste, unbedingt die allererste „Mondreise“ sicherzustellen.

Es ist fürwahr erstaunlich, wie rasch sich der Traum von den Weltraumfahrten der Gemüter bemächtigt hat, wobei er doch noch vor ganz kurzem unendlich fern, unerreichbar und unerfüllbar zu sein schien. Die Sowjetbürger und ihre Freunde in aller Welt haben sich schon seit langem vergewissert, daß ihr Land auch die kühnsten Träume und Pläne in die Tat umzusetzen vermag.

Da liegen Briefe vor mir, hunderte von Briefen. Ingenieur N. Tytschinski aus Saporoshje bietet seinen Rat über das Bremsverfahren für den nächsten Sputnik an. Ein Schema und eine Zeichnung sind beigelegt.

Wladimir Truchanow (Gebiet Pawlodar) teilt mit, wie seiner Ansicht nach eine Kugelrakete mit ausschiebbaren Flügeln herzustellen sei.



Und hier ein anderer Brief: „Verehrte wissenschaftliche Mitarbeiter. Wir möchten ein Modell des zweiten künstlichen Erdtrabanten schaffen. Wir bitten Sie, uns genaue Angaben über den Sputnik zu übermitteln, die zur Ausführung des Modells notwendig sind.“ Unterzeichnet: „Mitglieder des Astronomiezirkels der Stadt Kalinin. Pädagogische Hochschule“.

Schematische Bleistiftskizzen.

Technische Berechnungsgrundlagen und Entwürfe von Geräten für einen neuen Sputnik. Ideen neuartiger Geräte zur Erforschung des Weltalls. Das alles ist in zahlreichen Briefen enthalten. Unsere Menschen sind in die Technik verliebt. Ihr Intellekt sucht unaufhaltsam weiter vorwärtszudringen. Doch scheint es, die Zeiten der alleinstehenden Erfinder sind im Sowjetlande vorbei. Seine Kraft und Stärke besteht gerade darin, daß kühne Ideen und Pläne durch gemeinsame Arbeit ganzer wissenschaftlicher Kollektive in die Tat umgesetzt werden.

Die Gelehrten, die sich mit der Schaffung neuer Raketen und Erdtrabanten befassen, sind allen denen gegenüber unendlich dankbar, die ihnen durch Ratschläge und Empfehlungen behilflich sein möchten. Doch zugleich äußern die Gelehrten den Erfindern gegenüber ein- und denselben Wunsch: es gilt, gemeinsam zu arbeiten. Man darf sich nie nur auf sein eigenes Talent verlassen, denn schon Edison sagte, daß eine Erfindung 99 % Schweiß und nur 1 % Genialität erfordert. Eben darum konnten die sowjetischen Sputniks allen zuvor die Grenzen der Erdatmosphäre durchbrechen, weil sie von einem festgeschlossenen Kollektiv von Gelehrten, Ingenieuren, Konstrukteuren und Arbeitern geschaffen worden waren, die gewohnt sind, gemeinsam zu arbeiten, und die aus dem Verkehr mit zahlreichen nahen und fernen Freunden ihren Arbeitsenthusiasmus schöpfen.

Ein Brief aus Indien: „Ihnen gehört die Ehre der Eroberung des Weltraums. Diese Tatsache ist zweifelsohne als ein Wunder unserer Zeit zu betrachten.“ Der Verfasser legt seine Gedanken über die Technik der Weltraumfahrten dar und schließt seinen Brief mit folgenden Worten: „Ich bin natürlich kein Gelehrter gleich Ihnen. Ich habe hier nur meine Gedanken, so wie sie sind, wiedergegeben. Ihr Freund B. N. Wiswany, Bakkalaureus der Medizin, Indien, Stadt Maisur, Studentenheim“.

W. Connel (USA) schreibt: „Vor zwei Jahren begannen zwei Männer in den USA, mit Grundstücken auf dem Mond Handel zu treiben. Einige Grundstücke wurden erworben. Außerdem verkauften sie auch Karten zu einer Mondreise. Und heute ist es ganz wahrscheinlich, daß gerade Ihr Raketen-schiff als erstes das Ziel erreicht.“ W. Connel bittet, ihm Auskunft zu geben, wo man Karten zu einer Mondreise auf einem sowjetischen Weltraumschiff erwerben kann.



„Ich binde mich an keine politischen Anschauungen und trete für den Frieden zwischen allen, die die Erdkugel bewohnen, ein“ — teilt Joseph Dubus mit, ein Heizer aus Boulogne (Frankreich). Er äußert den Wunsch, in der Kabine eines neuen sowjetischen Erdtrabanten in den Weltraum einzudringen. „Die Gefahr? Mag sie niemanden beunruhigen!“ — ruft Joseph Dubus aus. — „Ich verlasse mich auf die Wissenschaft“.

Man muß zwar feststellen, daß nicht jedermann so felsenfest, uneigennützig und edel der Macht der Wissenschaft vertraut. Alphons Ougartes aus Lima (Peru) bietet seine Teilnahme an einer Weltraumfahrt unter der Bedingung an, daß ihm ein Versicherungsschein in Höhe von 50 000 Dollar zum Lebensunterhalt seiner Familie ausgestellt werden wird.

Ganz verschieden sind die Beweggründe der ausländischen Anwärter auf die Teilnahme an der sensationellen Weltraumfahrt. Man kann nicht ohne innere Bewegung folgende aus Bukarest eingetroffenen Zeilen lesen:

„Ich muß Ihnen ehrlich gestehen, daß ich das erste Wesen beneide, das im künstlichen Erdtrabanten mitgeflogen ist. Ich möchte Ihnen sehr in Ihrer Arbeit behilflich sein können. Doch wie? Ich bin ja ein ganz einfacher Uhrmacher, der sich in den Fragen der künstlichen Erdtrabanten nicht auskennt. Die einzige Möglichkeit, Ihnen nützlich zu sein, wäre folgende: Würde in der nächsten Zukunft eine Möglichkeit entstehen, den Sputnik mit einem Menschen an Bord starten zu lassen und müßte sich jemand freiwillig dazu melden, so bin ich der Mann, der bereit ist zu fliegen, auch wenn dies für mich mit Lebensgefahr verbunden sein würde ... Ich bitte sehr eindringlich, mich nicht zu verhöhnen. Mein Angebot ist ganz aufrichtig und aus dem Bestreben heraus gemeint, Ihnen behilflich sein zu können. Jon Veintraub“.

Es gibt viele ähnliche Briefe. Sehr viele. Ihre Absender sind unsere Freunde. Natürlich kann heute die Frage noch nicht endgültig entschieden werden, wer als erster in den Kosmos fliegen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es aber doch wohl ein Mensch des Sowjetlandes sein. Ihn werden aber zu guter Stunde Millionen Menschen in Gedanken begleiten, Freunde eines Volkes, das die gesamte Menschheit zum Frieden, zur Freundschaft und zum Glück aufruft.



Auf der Weltausstellung in Brüssel

Ständig umlagert von einer großen Schar Besucher ist im sowjetischen Pavillon das Modell des Sputnik II, das einer der Hauptanziehungspunkte der Ausstellung überhaupt ist